

Museen
Jahresbericht 2021



Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Gemeindepräsidentin	3	Und weiter im Depot Geispel	18
Vorwort des Präsidenten der AGM	4	Ausstellungsvorbereitung im	
Statistik 2021 Ortsmuseum	5	Ortsmuseum	18
Statistik Bauernhausmuseum	5	Kein Herbst-Arbeitstag im Bauernhaus-	
Arbeitseinsätze der AGM 2021	5	museum	20
Inventarisierungsarbeiten,		Und weiter in den Depots	20
Stand Dezember 2021	6	Weiterbildungstag	21
Ausleihe von Museumsobjekten	6	Zukunftstag in den Museen	
Jahresanfang	7	und Depots	22
Saisonstart im Ortsmuseum	8	Datenbank-Update	23
Saisonstart im Depot Donnerbaum	10	Wahlen	23
Saisonstart im Bauernhausmuseum	10	Bauuntersuchungen im Bauernhaus-	
Erster Museumssonntag im Bauern-		museum	24
hausmuseum	11	Vorbereitung zum Adventsfenster	25
Saisonbeginn im Depot Geispel	12	Muttенzer Schriften	27
«Suurchrutt-Ässe»	15	Kontakte / Adressen	28
Weitere Arbeiten im Depot Geispel	15	Förderverein Museen Muttенz	28
Existentielle Fragen an die AGM	16		

Vorwort der Gemeindepräsidentin

Mit dem vorliegenden Jahresbericht präsentieren uns die Mitglieder der Arbeitsgruppe Museen (AGM) die vielseitigen Tätigkeiten, welche sie mit grossem Engagement im vergangenen Berichtsjahr ausgeübt haben.

Die Museumsarbeit in Muttenz beruht auf einer seit vielen Generationen bestehenden Kontinuität des Sammelns von Originalobjekten, Fotos und Informationen, die erschlossen, gesichert und allgemein zugänglich gemacht werden. Diese Sammeltätigkeit geschieht systematisch und anhand eines Sammlungskonzeptes. Aufgrund der andauernden Corona-Pandemie, die Museen blieben bis Ende März 2021 geschlossen, konnten sich die Mitglieder der AGM vermehrt der Aufarbeitung, Dokumentation und Inventarisierung der verschiedenen Sammlungsobjekte widmen. Hinzu kam die Arbeit im Schriftenarchiv, die dank des grossen freiwilligen Einsatzes von Philipp Potocki endlich aufgenommen werden konnte. Dies stellte eine grosse Entlastung für die AGM dar.

Betrieb und Unterhalt eines Museums oder einer Sammlung sind aufwändig und anspruchsvoll. Nebst finanziellen Mitteln benötigt man engagierte und interessierte Menschen, die sich Zeit für diese Aufgaben nehmen und sich laufend weiterbilden.

Ein grosser Teil der AGM-Mitglieder widmet sich seit Jahrzehnten mit grossem Engagement und Fachwissen all diesen Aufgaben. Zudem dürfen sie immer wieder auf die tatkräftige Unterstützung des Fördervereins Museen Muttenz und ihres eigenen Freundeskreises zählen. Doch wie so mancherorts, zeichnet sich auch bei der AGM altershalber in den kommenden Jahren ein personeller Wechsel ab. Dies hat die Schreibende dazu veranlasst, gemeinsam mit der AGM die weitere Zukunft der Museen zu klären, zumal es immer schwieriger wird, freiwillig engagierte Menschen nicht nur für Museumsarbeit zu gewinnen. Die Bestände und Sammlungen der Museen sind heute zu einem grossen Teil dokumentiert und archiviert und bleiben so den nachfolgenden Generationen erhalten. Dies haben wir den Mitgliedern der AGM zu verdanken. Ihre Arbeit ist nicht nur zu würdigen, sondern soll in sichere Hände übergeben werden können. Ich bin zu-



versichtlich, dass wir dafür gute Lösungen finden werden.

So ist es mir ein grosses Anliegen den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Museen unter der Leitung von Ruedi Bürgin, dem freiwilligen Helfer Philipp Potocki und der noch „Lernenden“ Marianne Landgrebe, sowie allen Helfern und Helferinnen des Fördervereins Museen MuttENZ, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für ihr grosses Engagement im vergangenen Berichtsjahr 2021. Mit viel Herzblut widmen sie sich alle der Museumsarbeit.

Zuletzt bleibt mir noch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, beim Blättern und Lesen des Jahresberichtes, viel Spass zu wünschen!

Franziska Stadelmann-Meyer
Gemeindepräsidentin

Vorwort des AGM-Präsidenten

Das zweite Corona-Jahr begann für die Arbeitsgruppe Museen MuttENZ (AGM) erfolgversprechend: Gleich an der ersten Sitzung durften wir zwei Interessierte für die Museumsmitarbeit begrüssen, dies allerdings nur schriftlich. Auch nach einer ausgedehnten Besichtigung aller

Lokalitäten mit den vielfältigen, noch ausstehenden Arbeiten waren beide immer noch bereit, ein Schnupperjahr zu absolvieren.

Am 28. März durften wir das Ortsmuseum nach der Corona-Zwangspause wieder öffnen und das Bauernhausmuseum folgte am 25. April. Im Depot Geispel wurde im kleinen Team fleissig weitergearbeitet und nach dem Einsatz unseres langjährigen Inventarisierungsassistenten Beat Zimmermann durften wir mit Stolz mitteilen ALLE im Depot Geispel eingelagerten Objekte sind inventarisiert. Dies ist nun der dritte Sammlungsstandort nach den beiden Museen, dessen Inventar systematisch aufgearbeitet ist.

Die von der AGM angebotenen Führungen in beiden Museen und durch das „alte Dorf“ werden vermehrt gebucht. Gerne würden wir aber noch mehr MuttENZer Schulen die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten unseres schönen Dorfes vermitteln.

In den Berichten „Hinter den Kulissen der Museen“ im MuttENZer Anzeiger werden Sie laufend über unsere Aktivitäten informiert. Herzlichen Dank dafür an Barbara Rebmann und auch an meine weiteren Kolleginnen und Kollegen von der

AGM. Ebenso bedanke ich mich herzlich bei allen Partnern, Partnerinnen und Angehörigen sowie bei unseren treuen Helfenden, die immer kurzfristig ihre Zeit oder unentgeltlich Fahrzeuge und Geräte zur Verfügung stellen. Speziell bedanke ich mich auch beim Förderverein Museen MuttENZ, dessen Mitglieder sich nicht scheuten, sich bei den Reinigungs- und Konservierungsarbeiten die Hände schmutzig zu machen.

Mein Dank geht auch an den Gemeinderat MuttENZ, speziell an die Gemeindepräsidentin Franziska Stadelmann, für die stete Unterstützung, ebenso an den Abteilungsleiter Bildung, Kultur & Freizeit, Christoph Erne, sowie an unsere „Museumssekretärin“ Doris Imhof, für die Unterstützung bei administrativen und verwaltungstechnischen Arbeiten.

Ich hoffe, dass wir uns auch 2022 in den MuttENZer Museen oder an einer Dorf-führung begegnen werden.

Ruedi Bürgin
Präsident Arbeitsgruppe Museen



Statistik 2021 Ortsmuseum (OM)

Bis Ende Februar war das Museum Corona-bedingt geschlossen.

70 Gäste an 8 Museumssonntagen und in 2 Führungen.

Statistik Bauernhaus-museum (BhM)

266 Gäste an 7 Museumssonntagen und 2 Klassen- und 5 weiteren Führungen.

Arbeitseinsätze der AGM 2021

- 6 offizielle AGM-Sitzungen zur Organisation und Planung der Museums- und Sammlungsarbeiten
- 1 Sonderausstellung im BhM: Advents-Fenster
- 46 offizielle Arbeitsnachmittage in den Museen und Sammlungsdepots
- 2 Führungen im OM
- 7 Führungen im BhM
- Detailliert ausgewiesen sind die AGM-Arbeitsstunden:
- 38 Stunden für die Reinigung beider Museen
- 496 entlohnte Stunden in den Sammlungsprojekten der AGM
- 150 entlohnte Stunden im Sonderprojekt von Beat Zimmermann

**v.l.n.r. Ruedi Bürgin,
Philipp Potocki, Joggi
Zumbrunn, Barbara
Rebmann, Monika
Schopferer, Schaggi
Gysin, Myrtha Seiler,
Franz Näf, Marianne
Landgrebe**

- 88 entlohnte Stunden für administrative Arbeiten
- 125 ehrenamtlich ausgewiesene Arbeitsstunden in Sammlungen und Museen
- 432 ehrenamtlich ausgewiesene Arbeitsstunden der beiden Schnuppermitarbeitenden
- 7 ehrenamtliche Arbeitseinsätze von freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie Fördervereinsmitgliedern

Unzählige nicht registrierte Kurzeinsätze, Abklärungen, Montagearbeiten, Gespräche, Recherchen, Transporte, Büroarbeiten, Mails und Telefonate. Ferner unentgeltlich zur Verfügung gestellte Firmen- und Privatfahrzeuge sowie Dienstleistungen, Gerätebenutzung, Gratismaterial und Entsorgungen aller Art.

Inventarisierungsarbeiten, Stand Dezember 2021

- 3417 historische Fotos sind digitalisiert und in der Datenbank erfasst
- 5075 Karl Jauslin-Bilder sind im Kunstmodul der Datenbank erfasst

- 39 Muttenger Bilder sind im Kunstmodul der Datenbank neu erfasst
- 7307 kulturhistorische Objekte sind in der Datenbank erfasst, davon 650 Objekte neu

Ausleihe von Museumsobjekten

- 37Fotovorlagen aus der historischen Fotosammlung wurden für diverse Publikationen und die Rubrik „anno dazumal“ im Muttenger Anzeiger zur Verfügung gestellt.
- 1 historische Waschmaschine und 1 Eisschrank aus dem späten 19. Jahrhundert sind als Leihgaben im Fricktaler Museum in Rheinfelden als Teil der Ausstellung „Rheinfelden unter Strom“. Die Ausleihe wurde um eineinhalb Jahre verlängert.

Philipp Potocki mit seiner privaten mobilen Scanausrüstung.



Jahresanfang

Die erste Arbeitsgruppensitzung des Jahres zur Planung der Jahresarbeiten war auf die **erste Januarwoche** terminiert worden. Corona-bedingt wurde sie aber zuerst hoffnungsvoll auf Ende Monat verschoben und dann wegen des zwischenzeitlich angeordneten Lockdowns schriftlich durchgeführt. Dabei stellten sich die beiden Interessierten für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Arbeitsgruppe in Wort und Bild vor. Ebenfalls schriftlich wurden Marianne Landgrebe und Philipp Potocki herzlich willkommen geheissen. Die Hoffnung blieb, dass sich beide bald auch noch persönlich der AGM präsentieren könnten.

In der **zweiten Januarwoche** wurde dann das Adventsfenster im Bauernhausmuseum abgeräumt und die neueingegangenen Objekte aus dem Corona-Jahr in die Sammlungsfenster im Ortsmuseum verschoben.

Bereits **Ende Januar** nahm Philipp Potocki mit dem Einverständnis der AGM und der Abteilung BKF seine ehrenamtliche Arbeit im Ortsmuseum auf. Ziel war, das von Barbara Rebmann provisorisch angefangene Schriftenarchiv weiter aufzuarbeiten und die vielen historischen

Originale und Aufzeichnungen aus allen möglichen Nachlässen in Schubladen, Kartons und Schränken zu sichten.

Seit Jahren war der Beginn dieser Riesenarbeit immer wieder thematisiert, aber mangels freiwillig Mitarbeitender verschoben worden. Philipp Potocki nummerierte und erfasste erst die verschiedenen Aktenstandorte wie Schubladen, Aktenschränke, Hängeregister usw. und legte danach los. Mit seiner privaten Kamera und Software hat er innerhalb dieses Jahres in 402 unentgeltlichen Arbeitsstunden unsere gesamten Papierbestände im Ortsmuseum grob erfasst. Natürlich muss er nun diese Datenmenge noch weiter überarbeiten. Aber es ist bereits für alle faszinierend, dass nun mit einem Suchbegriff in Sekundenschnelle alle passenden Dokumente aufgelistet werden. Früher glich die Suche nach einem bestimmten Thema in unserem Archiv eher einer Lotteriedeckung. Dank dieser grossen Arbeit können die längst vergessenen Unterlagen in unserem Archiv später auch für die Nachwelt greifbar werden. Wir sind gespannt, was da alles noch Interessantes zum Vorschein kommt.

Leider war auch **im März** noch keine Sitzung im Ortsmuseum möglich. So traf sich die AGM bei sehr winterlichen

Temperaturen im Garten von Ruedi Bürgin. Mit genügend Abstand und viel frischer und kalter Luft wurden alle Traktanden äusserst speditiv abgearbeitet. Ein Lichtblick war dann, dass Ende März das Ortsmuseum wieder für Gäste öffnen durfte. Dies brachte vorher für die AGM-Frauen wieder einiges an Reinigungsarbeiten, denn diesmal hatten sich mehr Motten, Wespen und Stinkwanzen in den Ausstellungsräumen breit gemacht als üblicherweise. Auch die Fenster hatten es dringend nötig und es konnte wieder einmal gut durchgelüftet werden. Die schon lange defekten und dunkelweissen Lamellenstoren, die das direkte Tages- und Sonnenlicht im Geschichtssaal abhalten müssen, waren inzwischen von der Bauverwaltung durch neue ersetzt worden. Dies macht nun, zusammen mit der neuen Halogenbeleuchtung, den Saal viel heller und freundlicher.

Im Laufe des März war auch wieder ein Daten-Update für das Kulturgüterportal KIM an der Reihe. Das Jahr über hatte es diverse Ergänzungen speziell zu den Daten

unserer historischen Fotos gegeben. Sie waren uns von aufmerksamen Interessierten buchstäblich aus der ganzen Welt übermittelt worden. Sämtliche 2021 bearbeiteten oder neuerfassten Datensätze, inzwischen sind es insgesamt fast 10'000, hatte Barbara Rebmann in vielen Arbeitsstunden überprüft und freigegeben. Anschliessend wurden sie ins öffentlich zugängliche Kulturgüterportal www.kimweb.ch überspielt.

Die in der Statistik erwähnten Anfragen für 37 Bildvorlagen zu unterschiedlichen Publikationen sowie die Korrekturen und Ergänzungen zu vorhandenen Motiven und Objekten zeigen deutlich, dass seit der Aufschaltung unserer Daten im Kulturgüterportal BL sogar weltweit ein grosses Interesse an unseren Daten besteht.

Saisonstart im Ortsmuseum

Am **letzten März-Sonntag** öffnete dann das Ortsmuseum endlich wieder seine Türen. Trotz des schon sommerlichen Wetters fand eine gute Handvoll Gäste den Weg in die Museumsetage. Langsam wird



Endspurt mit vollem Personal- und Körpereinsatz bei den Vitrinen zur St. Arbogast.

für die Museumsaufsicht unser AGM-Personal knapp, denn durch Backen, Brotverkauf und Wirten im Bauernhausmuseum stehen im Sommer bereits drei Mitglieder weniger für die Aufsicht in beiden Museen zur Verfügung. Das heisst, die verbliebenen vier Leute müssen zu zweit die Aufsicht in beiden Museen an allen 10 offenen Sonntagen abdecken. Durch die jeweils geltenden Corona-Vorschriften mit dem für das Publikum eingerichteten „Einbahnverkehr“ in den Ausstellungsräumen, mit dem regelmässigen Desinfizieren benutzter Türfallen und Liftknöpfe und den später im Jahr folgenden Zertifikats-Checks ist es zwingend nötig, genügend Aufsichtspersonal zu haben. Glücklicherweise meldeten sich die beiden „Neuen“ gleich, um ebenfalls bei der Aufsicht bereit zu stehen.

Die Vorarbeiten zur St. Arbogast-Ausstellung im Ortsmuseum hatten eine ruhige Winterpause verhindert. Drei Vitrinen mussten vorgängig ausgeräumt und die bisher ausgestellten Objekte als Retouren verbucht und im Depot zurück an ihre korrekten Standorte versorgt werden. Dann wurden die Vitrinen innen und aussen gereinigt, neu gestrichen und auf LED-Beleuchtung umgerüstet. Leider hatten es Peter Habicht und

sein Grafiker Marius Buner dann doch nicht termingerecht geschafft, die neue Ausstellung fertigzustellen. Die Arbeiten wurden aber zum Museumssonntag im Mai dank des Express-Einsatzes von Marcel Vogt und seiner Partnerin Colette Seiler von VS Service in Reinach abgeschlossen. Sie hatten umgehend die ausstehenden Tafeln gedruckt und sie auch gleich selber montiert. Danach war unter den Vitrinen nur noch der Durchgang für die Stromleitung der neuen LED-Beleuchtung zu bohren. Hans Bürgin nahm sich mit viel Körpereinsatz dieser Arbeit an und konnte zusammen mit Ruedi Bürgin dann die Elektrifizierung ebenfalls termingerecht abschliessen. Neben den neuen Tafeln konnten nun auch verschiedene Originalobjekte aus einer früheren Bauphase der Kirche ausgestellt werden, wie z.B. der "Güggel" vom Kirchturmspitz, originale Dachziegel und die beiden alten Stundenzeiger der beiden Kirchturmuhren.

Am letzten Maisonntag konnte diese informative Ausstellung mit einer zusätzlichen Videoanimation und einem Film zum Glockenaufzug vorgestellt werden. Sie wird hoffentlich viele Besucher motivieren, unsere einmalige Dorfkirche dann auch im Original zu erkunden.

Saisonstart im Depot Donnerbaum

Im **April** nahm Marianne Landgrebe unter Anleitung von Barbara Rebmann aktiv die Depotarbeiten auf. Der erste Schnelldurchgang durch alle anfallenden Inventarisierungsarbeiten mit der vielen dazugehörigen Theorie liess ihren Kopf rauchen. Aber mit etwas Übung wird sich das legen, denn jetzt werden alle einzelnen Arbeitsschritte systematisch eingeübt. Künftig wird sie hauptsächlich mit Monika Schopferer zusammenarbeiten, denn im Moment sind die beiden die einzigen noch berufstätigen Mitglieder der AGM und daher nur abends verfügbar. Die Pensionierten arbeiten lieber tagsüber in den Depots.

Saisonstart im Bauernhausmuesum

Durch die lange Schliessung des Bauernhausmuseums war vor allem in den Ökonomieräumen mit ihren durchlässigen „Lättli-Wänden“ viel Laub und anderer gröberer Dreck eingedrungen. Speziell auf dem Estrich hatte der Marder wieder viel Zeit für seine Reviermarkierungen verbracht. Diese konnten dank Lufttrocknung gut aufgenommen und im nahegelegenen Robidog entsorgt werden.

Auch der Seilsicherung der Falltüre zum Estrich hatte sich der Marder intensiv gewidmet und sie in fingerlange Einzelstücke zernagt. Nun musste sie durch ein hoffentlich bissfestes Drahtseil ersetzt werden.

Glücklicherweise wurde die AGM wieder durch mehrere Mitglieder des Fördervereins Museen unterstützt. Auch sie hatten jetzt anderthalb Jahre lang keinen Kontakt mehr zu den Museen gehabt, standen voller Tatendrang bereit und halfen beim Abstauben, Saugen und Fensterputzen. Zwei separate Arbeitsnachmittage verbrachten sie anschliessend mit der Imprägnierung der neu ausgestellten Pflüge auf der Heubühne. Einige dieser Grossobjekte hatten sie im Sommer 2019 bereits im Depot Geispel entrostet und lackiert, so dass keine grosse Einführung in die Materie nötig war und die noch nicht imprägnierten Pflüge im Nu bepinselt waren. Danach konnten die einzelnen Geräte so platziert werden, dass man sie vom Estrich her gut einsehen kann. Die entsprechenden Infotexte mit Erläuterungen zu den einzelnen Pflug-Typen waren dann auch schnell erstellt und montiert. Das vor einem Jahr extra installierte Leselicht bei der Infotafel



**Eine weisse Rauchfahne
kündigt die frischen
„Holzoefe-Brote“ an.**

funktionierte noch, es hat zum Glück den Marder bisher nicht interessiert.

Bereits vor drei Jahren war die Idee für neue Vorhänge in der Bauernhausstube entstanden. Der bisher genutzte rotweiss-karierte Kölschstoff war in den letzten Jahren arg ausgebleichen und musste ersetzt werden. Diese seit den Anfängen Mitte der 1980er Jahre immer wieder erneuerten Kölschvorhänge, sind aber weder in unserer Textilsammlung noch sonst irgendwo als historisches Muster für Vorhänge belegt. Es ist quasi eine zeittypische „Erfindung“ der Museumgründer in den 1980er Jahren. Der stabile Kölschstoff wurde zwar für Bettwäsche und Tischtücher genutzt, jedoch nicht im heute zum Namen assoziierten Häuschen-Muster. Rotweiss-karierte Vorhänge sind also eine neuzeitliche Mode und gelten heute als Sinnbild für Ländliches wie gemütliche Bauernstuben und Alphütten.

Bereits im letzten Jahr hatten Ursi Bürgin und Catherine Käppeli die Stoffbahnen genäht und die feinen Spitzenbordüren geklöppelt, die traditionellerweise weisse Vorhänge aus Leintuchresten verziert hatten. Als belegbare Alternative zum Klöppeln waren die damaligen historischen Spitzen auch

mit mehr oder weniger feinem Baumwollgarn von Hand gehäkelt worden, je nach Handfertigkeit der Hausfrau. Von beiden Spitzenvarianten haben wir mehrere Beispiele im Textildepot eingelagert.

Nachdem die Frühjahrsreinigung und die Neueinrichtung der Stube im vergangenen Jahr nicht hatten durchgeführt werden können, lagen die Vorhänge bis jetzt im Schrank und wurden nun feierlich aufgehängt. Herzlichen Dank an die beiden Damen für ihre zeitaufwändige Arbeit.

Erster Museumssonntag im Bauernhausmuseum

Am **25. April** konnte zum ersten Mal nach langer Zeit das Bauernhausmuseum wieder Tür und Tor öffnen. Für die Mitarbeitenden etwas ungewohnt waren die wegen Corona vorgegebenen Gehrichtungen in Stall und Scheunendurchgang, was aber den Gästen keine Probleme bereitete.

Auch die aus hygienischen Gründen jetzt während der Backarbeiten geschlossene Türe in den Wohntrakt störte niemanden. Das Gebäude ist ja gross genug, damit man in andere Bereiche ausweichen kann.

**Die feinen Klöppelspitzen
entstehen.**



Der Brotstand und die „Bäsebeiz“ vor dem Gebäude umfassten diesmal den gesamten Vorplatz bis zu den angrenzenden Nachbarn. Die Abstandspflicht machte es nötig, sogar bis auf das Trottoir und den ersten Parkplatz auszuweichen. Auch der Brotstand war ganz nach den aktuellen Hygienevorschriften ausgestattet. Ein weisser Rauch aus dem Bauernhauskamin hatte den Backvorgang schon am Samstag angekündigt, so dass die Interessierten sich auf den sonntäglichen Weg zu den frischen Broten machen konnten.

Saisonbeginn im Depot Geispel

Nach dem Ende einer längeren Regenperiode wurde **Ende Mai** im Depot Geispel mit dem Aus- und Aufräumen begonnen. Im Hinblick auf den Arbeitseinsatz unseres Museumsassistenten musste Platz geschaffen werden, damit endlich auch Raum 2 mit ausschliesslich inventarisierten Objekten gefüllt werden konnte. Raum 1 war bereits so voll, dass Kletterkünste gefragt waren, um an bestimmte Objekte heranzukommen oder Neuzugänge dazwischenschieben zu

können. Später sollte dann auch noch Raum 3 an die Reihe kommen, wo beim Einzug 2014 alles einfach mal hinein- und aufeinandergestellt worden war und seither auf die Sichtung wartete.

Nun sortierten Ruedi Bürgin, Myrtha Seiler und Barbara Rebmann im Eingangsbereich systematisch aus, was nicht mehr zu brauchen war oder nicht ins Sammlungskonzept des historischen bäuerlichen Alltags passte. Dies waren vor allem die vor Jahren beim Einzug ins Depot als „Baumaterial“ eingelagerten Regalbretter aus beschichteten Spanplatten. Sie hatten sich durch die stetig 65-75% feuchte Raumluft langsam an den Rändern aufgewölbt und waren ziemlich instabil geworden. Inzwischen hatten ja metallene Schwerlastregale angeschafft werden können, so dass diese feuchtigkeitsanfälligen Materialien nicht mehr genutzt wurden. Auch waren einige uralte Holzpaletten so faulig geworden, dass sie im Zuge der „Umschichtungsarbeiten“ durch neue ersetzt werden mussten. Dazwischen fanden sich viele gutgemeinte Zuwendungen von Museumsfreunden und



Ein Sammelsurium von Sammlungsobjekten und wenig nützlichen „Atlanten“.

Donatorinnen, die, doch nicht hatten eingesetzt werden können. In einer Ecke standen gar noch aus der ersten Jauslin-Ausstellung im Ortsmuseum massive Stellwände, welche so schwer waren, dass nur zwei starke Leute sie bewegen konnten. Es wäre unmöglich gewesen diese Stellwände je wieder im umgebauten Ortsmuseum zu verwenden, da sie zu gross sind für den neuen Lift. So wurden auch sie zur Entsorgung bereitgestellt.

In den hinteren Regionen von Raum 3 mussten noch einige der eingelagerten, baugleichen hölzernen Schlauchwagen und Leitern aus länger zurückliegenden Feuerwehrzeiten entsorgt werden. Als nicht-feuerwehrspezifisches Museum genügt es, von jedem Modell ein Exemplar als Nachweis für die Muttenzer Feuerwehr einzulagern. Da sich schweizweit keine Interessenten finden liessen, wurden auch sie schweren Herzens entsorgt. Zwischen den grossen Objekten standen viele interessante kleinere Einzelobjekte, welche von Myrtha Seiler im Freien feucht gereinigt und an der Sonne getrocknet wurden, um sie später inventarisieren zu können.

Mehrere Versuche bei anderen Museen des Museumsverbundes Baselland und des

Verbandes Museen der Schweiz unsere mehrfach vorhandenen Objekte abzugeben, waren leider gescheitert. Seit der Gründung unseres kantonalen Museumsverbundes sprechen sich nämlich die über 40 Museen im Baselbiet ab, damit nicht mehr in jedem Dorf das Gleiche ausführlich gesammelt und ausgestellt wird. Wer Genaueres dazu wissen will, kann sich über das Kulturgüterportal Baselland (www.kimweb.ch) informieren, dort stellen sich alle Mitgliedermuseen mit ihren Sammlungen vor.

Am **21. Juni** war es dann so weit, dass unsere hilfsbereiten starken Männer und eine grosse Mulde bereitstanden, um die für uns nicht mehr nutzbaren Altlasten zu entsorgen.

Eine Woche später nahm unser Museumsassistent Beat Zimmermann seine Arbeit im zur Hälfte freigeräumten Depot auf. Er dokumentierte draussen die frisch aufbereiteten Objekte und stellte die grossen auf Paletten und die kleineren auf einem extra bezeichneten Regal in Raum 2 zum Einlagern bereit. Zu der Zeit ahnte noch niemand, dass wir dazu den absolut falschen Platz ausgewählt hatten. Bereits an seinem zweiten Arbeitstag prasselte gegen

die Mittagszeit ein einstündiger Starkregen aus einer riesigen Gewitterzelle nieder. Beat Zimmermann hatte ein Auge auf die herannahende schwarze Wand gehabt und die auf dem Vorplatz zum Fotografieren bereitgestellten Objekte und die ganze elektronische Ausrüstung zur rechten Zeit ins Trockene gebracht. Dann konnte er nur abwarten und zuschauen, wie sich der stark bemooste Vorplatz kurzerhand in einen See verwandelte. Glücklicherweise konnte die Abflussdohle die Wassermassen schnell genug ableiten, so dass kein Wasser über die niedrige Schwelle ins Depot eindrang. Hingegen gab es im mittleren Depotraum 2, hinter dem Regal mit den neuinventarisierten Objekten, einen Wassereinbruch als Folge eines verstopften Rohres. Beat Zimmermann war aufmerksam und konnte die gefährdeten Holzobjekte direkt unter dem Leck schnell genug umlagern.

Leider war die ganze Arbeitswoche gezeichnet von mehr oder weniger starken Gewittern. Da aber sowieso die Datenbankarbeiten mangels Internetanbindung im Geispel nicht vor Ort ausgeführt werden können, dokumentierte er in einer Excel-Tabelle was am Objekt direkt abgelesen werden musste und übernahm die Daten dann im trockenen Homeoffice in die

Datenbank. Dazu gehören auch die weitere Aufbereitung aller Objektfotos und deren Einbindung in den jeweiligen Datensatz.

Ab der zweiten Wochenhälfte waren dann zusätzlich Ruedi Bürgin und Barbara Rebmann auch wieder vor Ort, um schergewichtige Objekte aus dem Depot auf den Vorplatz herauszumanövrieren und zum allseitigen Fotografieren herumzuwuchten. Danach wurde alles wieder mit dem Palettroli hineingefahren. Dies führte am Abend jeweils zu schweren Armen, Beinen und einem arg schmerzenden Rücken, aber wir überstanden es ohne akute Schäden. Ein Lichtblick war, dass wir diese grossen und sperrigen Objekte nach dem Dokumentieren grösstenteils bereits definitiv einlagern konnten und sie nicht noch öfters bewegen müssen. Wenn diese Inventarisierungskampagne vorbei ist, sind nämlich alle Objekte im Depot Geispel durchinventarisiert und können mit einem definitiven Lagerplan verortet werden. Das definitive Einlagern wäre dann der letzte Durchgang, bei dem die AGM sich körperlich so abrackern muss.

«Suurchrutt-Ässe»

Am **4. Juli** fand dann wiederum im M8 das traditionelle Essen für alle Helfenden statt. Diesmal war die AGM aber nur unter sich, da es Corona bedingt keine Anlässe mit Einsatz unserer treuen Helfenden gegeben hatte. Geschmeckt hat das „Suurchrutt“ und die „Suurrüebe“ wie immer wunderbar, trotz hochsommerlichen Temperaturen. Dies ist natürlich unseren geübten Köchen, Schaggi Gysin und Franz Näf, zu verdanken. Auch das Apéro-Duo Lotti Gysin und Myrtha Seiler hat wieder mit feinen Häppchen überrascht und die Esstische einladend dekoriert. Dank der geringeren Gästezahl waren dann auch die abschliessenden Aufräumarbeiten gemeinsam schnell erledigt.

Weitere Arbeiten im Depot Geispeil

Den **ganzen Juli** über waren Myrtha Seiler, Barbara Rebmann und Ruedi Bürgin, jede Woche am Vorbereiten weiterer Objekte zum Inventarisieren und noch mehr Defektes zum Abtransport bereitzustellen. Immer mehr Schwergewichte wurden aus

den Tiefen des Depots ans Licht gefahren und genauestens inspiziert. Dabei kam u.a. auch das mit Abstand älteste Objekt unserer Sammlung ans Tageslicht: ein Glockenjoch mit der eingeschnitzten Jahreszahl 1637. Es stammt aus einem Vorgängerbau des heutigen Glockenturmes der Kirche St. Arbogast. An diesem Joch war eine der grossen Glocken aufgehängt, von denen wir nur noch zwei schwere Klöppel in der Sammlung haben. Auch konnten nun viele mysteriöse und bisher nicht identifizierbare Einzelteile einem Gerät zugeordnet und daran montiert werden.

Da es weiterhin Gewitter mit Starkregen gab, wurde das Depot fast täglich kontrolliert. **Ende Juli** brach dann nochmal Wasser durch das noch nicht gereinigte Abflussrohr ein. Diesmal war es so heftig, dass der halbe mittlere Depotraum unter Wasser stand. Alle dort stehenden Paletten standen bereits an die 2 cm tief im Wasser und sogen sich voll. Bei einem Kontrollbesuch entdeckte Barbara Rebmann die Bescherung und konnte die auf den nassen Paletten liegenden „Chummet“ und Sättel auf ein höheres und



Die Suurchrutt-Köche in der Küche des M8.

trockenes Metallregal umlagern. Danach wurde endlich von der Bürgergemeinde die Ursache des Wassereintruchs behoben resp. das verstopfte Lüftungsrohr geleert und von aussen regensicher überdeckt. Die inzwischen 85% messende Luftfeuchtigkeit konnte dann mit Hilfe von drei Entfeuchtern langsam abgebaut werden. Ruedi Bürgin leerte täglich die Wasserbehälter und protokollierte das Absinken der Feuchtigkeitswerte.

Bis unser Museumsassistent im August dann seine Arbeit wieder aufnahm, war der Schaden behoben. Die Luftfeuchtigkeit war auf normale 55% gesenkt und Myrtha Seiler und Barbara Rebmann hatten zwischendurch den hereingeschwemmten Dreck entfernt und alle verschmutzten Metallregale und Objekte geputzt. Nach Abschluss seiner dritten Intensivwoche hatte Beat Zimmermann im Depot Geispel an die 400 Objekte in die Datenbank aufgenommen und wir konnten mit Stolz sagen: **Im Depot Geispel sind alle Objekte inventarisiert.** Inzwischen haben sich aber bereits neue Objekte eingefunden, welche gemäss vorherigen Abklärungen in unserer Sammlungsdatenbank so noch nicht vorhanden sind. Sie müssen nun bis

zum nächsten Sommer auf ihre Aufarbeitung warten.

Anfang August eröffnete ein Bericht von Barbara Rebmann über den „Schnägge-Wage“ unter dem Vordach des Bauernhausmuseums eine neue Schriftenreihe der Basellandschaftlichen Zeitung. In dieser Reihe, welche in Zusammenarbeit mit dem Museumsverbund Baselland entstanden ist, dürfen sich alle Baselbieter Museen mit einem speziellen Objekt vorstellen. Ein weiterer Artikel im November stellte dann den „Chrucke-Stein“ im Ortsmuseum vor, welcher den Muttenzer Dorfnamen „Muttezer Chrucke“ begründet.

Existentielle Fragen an die AGM

Anlässlich der AGM-Sitzung in der **zweiten Augustwoche** teilte uns Gemeindepräsidentin Franziska Stadelmann mit, dass nach einer Umstrukturierung innerhalb der verschiedenen Verwaltungsdepartemente die Museen künftig wieder dem Präsidialdepartement unterstehen. Dies hat natürlich grosse Freude in der AGM ausgelöst, hat sie die Museumsarbeiten doch schon viele Jahre als Gemeinderätin begleitet und sich ein grosses Wissen über

Mit geeigneten Hilfsmitteln geht es leichter.



die musealen Zusammenhänge, Probleme und die Terminologie angeeignet. Gleichzeitig gab es aber auch einen kleinen Dämpfer, denn unsere ziemlich überalterte Miliztruppe wurde von ihr gebeten, sich Gedanken über die eigene Zukunft zu machen. In den letzten Jahren hat es sich nämlich gezeigt, dass doch einige Mitglieder kaum mehr bei den Aktivitäten in den Depots mitarbeiten können oder wollen. Die Arbeit bleibt so meistens auf den Schultern einiger weniger liegen.

In der regen und sehr sachlichen Diskussion kristallisierte sich heraus, dass das aktuelle Milizsystem mit einer ausschliesslich ehrenamtlichen Arbeitsgruppe keine Zukunft mehr hat. Es ist erwiesenermassen in der heutigen Arbeitswelt fast unmöglich, neben Job und Familie noch mehrere Stunden pro Woche und an Wochenenden für die Museen im Einsatz zu stehen. Ebenso ist bekannt, dass beispielsweise auch Vereine immer mehr Mühe bekunden, Mitglieder zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der Vereinsführung oder bei Veranstaltungen zu motivieren. Freiwilligenarbeit ist heute leider für die meisten Leute nicht mehr erstrebenswert.

In wenigen Jahren werden einerseits die meisten AGM-Mitglieder altershalber zurückgetreten sein und andererseits die meisten vorhandenen Sammlungsobjekte bis zurück zur Museumsgründung aufgearbeitet, dokumentiert und inventarisiert sein. Somit liegt der Arbeitsschwerpunkt künftig auf der Präsentation der Sammlung und den dazugehörenden Recherchen resp. auf dem Konzipieren neuer Ausstellungen. Dieser Aspekt steht in der heutigen Zusammensetzung der Arbeitsgruppe leider zu wenig im Vordergrund, haben die meisten doch den Überblick über die Objektvielfalt und die Themenzusammenhänge verloren. Dazu kommt, dass wir uns mit den modernen multimedialen Möglichkeiten für Präsentationen eher schwertun, also wäre ein kleines festes Museumspensum eine Überlegung wert. Dabei wäre eine jüngere Person mit musealer, didaktischer oder ethnologischer Grundausbildung eher an der richtigen Stelle. Sie könnte dann die Museen auch in digitaler Form in den sozialen Medien besser präsentieren und sich auf neue Ausstellungsthemen fokussieren. Für die handwerklichen Arbeiten und allfällige Neuinventarisierungen stünden dann soweit noch möglich die alte AGM und die Fördervereinsmitglieder weiterhin zur Verfügung – so



Mit viel Geduld und einem Spannsatz wird der schwere Ofen rücken-schonend verschoben.

die Idee der AGM. Franziska Stadelmann nahm diese Anregungen gerne auf.

Und weiter im Depot Geispel

Auch **im September** ging es weiter mit den Depotarbeiten. So konnten die Grossobjekte zum Thema Heizen/Kochen/Waschen systematisch in ein Schwerlastregal eingereiht werden. Da gab es wieder die bekannten „Schiebereien“ und „Hochstapeleien“, denn die obersten Palettenregale liegen fast zwei Meter ab Boden. Gleichzeitig konnten einige der zum Verschieben heruntergehobenen Grossobjekte noch einmal gereinigt und konserviert werden. So sollte die wetterbedingt wieder leicht angestiegene Luftfeuchtigkeit keinen grossen Schaden anrichten. Ganz so einfach wie es tönt, war diese Systematisierung nicht, denn in allen drei Räumen waren die inventarisierten Objekte eingestellt worden, ohne auf die Themenzugehörigkeit zu achten. Zumeist waren sie je nach Grösse in die nächste freie Nische gestellt worden und mussten nun alle zusammengesucht werden. Auch war wichtig, dass wir für die in andere Museen ausgeliehenen Objekte jeweils einen

passenden Platz freihielten und auch mögliche Neuzugänge mussten noch im Auge behalten werden, welche dann ja auch tatsächlich im späteren Herbst schon eintrafen.

Ausstellungsvorbereitungen im Ortsmuseum

Im September trat dann zum ersten Mal die „Projektgruppe Erdbeben“ zusammen. Im Frühjahr 2022 jährt sich der Erdbeben am Wartenberg zum 70. Mal. Dies sollte mit einer Fotoausstellung dokumentiert werden. Dazu wurde u.a. auch der bereits digital vorhandene Film über die Instandstellungsarbeiten des Rebberges aufgefrischt resp. nach neuestem Stand der Technik digitalisiert. Philipp Potocki nahm sich mit grossem Fachwissen dieses Themas an.

Kurz danach konnte die AGM, ebenfalls dank Beziehungen von Philipp Potocki, im Gemäldedepot im Kulturgüterdepot Donnerbaum eine Gratis-Analyse des Raumklimas durchführen lassen. Dank der regelmässigen Überwachung des Klimas durch den Schulhausabwart waren die

Das erste Schaulagerregal ist fertig eingerichtet.



Werte in der Momentaufnahme gar nicht so schlecht. Die vor wenigen Jahren neuinstallierten Entfeuchter mit Wasserabläufen hatten das Klima sehr gut stabilisiert. Jedoch fehlen die mehrfach täglich dokumentierten Klimawerte in einem sogenannten Facility-Report. Die Werte werden periodisch nur per Hygrometer und Thermometer kontrolliert, aber bisher nicht protokolliert. So können mögliche für Risse und Schimmelflecken verantwortliche kurzfristige Veränderungen bei Feuchtigkeit oder Temperatur nicht nachvollzogen werden.

Den anwesenden AGM-Mitgliedern wurde im Zuge dieser „Klimagespräche“ klar, dass es dringend notwendig ist, die Zuständigkeiten für dieses Gemäldedepot exakt zu definieren. Es sind mehrere Abteilungen involviert, ohne dass eine Koordinationsstelle bestimmt ist. So ist seit 1995 neben einem Teil des Jauslin-Nachlasses und der Museumssammlung auch ein Teil der Kunstsammlung der Gemeinde dort eingelagert. Dies beruht auf einer Absprache mit der Abteilungsleitung Sicherheit von 2008.

In der **letzten Septemberwoche** kam dann Beat Zimmermann noch einmal für eine Intensivwoche vorbei und arbeitete hauptsächlich im Depot Donnerbaum. Nach Abschluss seiner Arbeiten waren wieder drei grosse Umzugsschachteln voller Objekte weniger in der Warteschlange. Zusammen mit Barbara Rebmann arbeitete er auch eine thematische Ordnung für die zu inventarisierenden historischen Kinder- und Haushaltsbücher aus und fügte weitere Zusatztablare in der grossen Kompaktanlage ein, um alle Objekte versorgen zu können.

Zusätzlich trug er noch die fehlenden Objektstandorte vom Depot Geispel im neu definierten Thema Heizen/Kochen/Waschen in der Datenbank ein. Auch dieser Datenbankdurchgang förderte wieder das eine oder andere unvollständig dokumentierte Objekt zu Tage. Zeitnah wurden die fehlenden Daten gleich vor Ort überprüft, aufgenommen und in die Datenbank integriert.

Parallel dazu arbeiteten drei Fördervereinsmitglieder einen ganzen Nachmittag an der Instandstellung rostiger Metallobjekte. Auch ihnen gilt unser herzliches Dankeschön.



Drei Mitglieder des Fördervereins entrosteten und imprägnieren Objekte.

Kein Herbst-Arbeitstag im Bauernhausmuseum

Noch in der Septembersitzung hatte die AGM hoffnungsvoll die Durchführung des Arbeitstages beschlossen. Nachdem kurz danach schweizweit die Zertifikatspflicht für Museen eingeführt und Barbara Rebmann die Schutzkonzepte nach den neuen Kriterien umgeschrieben hatte, musste die Hoffnung auf einen Arbeitstag, wie wir ihn kennen, leider begraben werden. Die trotz Zertifikatspflicht immer noch geltenden Abstandsregeln hätten eine Situation geschaffen, bei der die vorgeführten Arbeiten nur von Ferne hätten angeschaut werden können. Da der Grundgedanke nun einmal ist, dass alle Gäste selber Hand anlegen dürfen und sich aus dem „Chrutt- oder Rüebetopf“ oder der Trotte selber ihre „Versuecherli“ herausfischen können, fehlte unsererseits der Anreiz zur Vorführung und auf der anderen Seite wohl auch zum Besuch der Freiluftarbeiten. Auch die Bauernhausküche hätte ihre im Holzofen gebackenen Apéro-Häppchen nicht offerieren dürfen und Joggis legendäre „Rahmdääfeli“ wären ebenfalls auf der Strecke geblieben. Um deren Zubereitung zu begreifen, müssen die Köpfe über die Pfanne gehalten werden können. Also gab

es zum Bedauern aller 2021 wiederum keinen Arbeitstag.

Und weiter in den Depots

Ende Oktober hatte unser Assistent noch einmal vier Tage Zeit, um die Geispel-Ausstände zu vervollständigen und im Depot Donnerbaum weiter zu inventarisieren. Gleichzeitig waren auch Monika Schopferer und Marianne Landgrebe am Einüben der Inventarisierungsarbeit. So hatten sie in einem ersten Arbeitsgang die Daten auf Papier erfasst und die Objektfotos dazu erstellt. Den zweiten Durchgang des Eintippens in die Datenmaske am Bildschirm übernahm erstmal Beat Zimmermann. Diese Schritte in der Datenbank werden in Angriff genommen, sobald das Erfassen der relevanten Daten auf Papier zur Routine geworden ist. Die Bildbearbeitung überliessen die beiden dann erstmal auch unserem Museumsassistenten, der doch mehr Übung darin hat. Diese Fotobearbeitung wird zu einem späteren Zeitpunkt intensiv mit Marianne geübt, wenn die anderen Arbeitsschritte schon automatisch ablaufen.

Beat Zimmermann beendete sein Projekt mit einer beeindruckenden Statistik: So inventarisierte und dokumentierte er in 150 Stunden insgesamt 580 Objekte neu und erstellte und bearbeitete dazu über 1'000 einzelne Fotos, die die Merkmale jedes Objektes aufs Trefflichste illustrieren.

Weiterbildungstag

Anfang November war die AGM wieder in Sachen Weiterbildung unterwegs. Diesmal ging es nur knapp über die Kantonsgrenze ins Kleiderbügelmuseum Dunkel an der Birsstrasse. Ruedi Bürgin erlebte den Besuch so:

«Dass die in jedem Haushalt mehrfach vorhandenen Kleiderbügel unterschiedlich aussehen, wissen alle. Wer hätte aber gedacht, dass ein „banaler“ Alltagsgegenstand über Jahrhunderte eine so spannende und erfindungsreiche Geschichte hat.»

Markus Schenker führte uns unterhaltsam in die Familien- und Geschäftsgeschichte der Firma Dunkel und anschliessend in die Geschichte des Kleiderbügels ein. Der Gang durch die wenigen Museumsräume war überwältigend. Über 4000 unterschiedliche

Kleiderbügel – der älteste stammt aus dem 16. Jahrhundert – zieren alle Wände, jeden Durchgang und hängen von den Decken. Die Palette reicht vom zusammenklappbaren Reisemodell mit integrierter Kleiderbürste und Schuhlöffel über Modelle mit eingebautem Mottenschutzbehälter oder kleinem Safe, bis zu abschliessbaren Kleiderbügeln für exklusive Kleider. Es zeigte sich eindrücklich, wie sich die Begeisterung der Führungsperson auf die Gäste überträgt, so dass beim anschliessenden Apéro mit Markus Schenker eifrig über den allgemeinen Besucherrückgang in Museen sowie über den Wert einer systematischen Inventarisierung der Sammlung diskutiert wurde.

Nach einem gemütlichen Mittagessen führte uns Philipp Potocki durch „sein“ Freidorf. Alle die glaubten dieses Quartier zu kennen, wurden eines Besseren belehrt. Er selber wohnt seit über 30 Jahren im Freidorf und hat sich tatkräftig speziell für das Freidorf-Archiv eingesetzt. In der 1921 fertiggestellten Genossenschaftlichen Siedlung wohnen in 150 Häusern mit grossen Gärten ca. 600 Personen. Initiiert von Bernhard Jäggi und finanziert vom VSK

Die Vielfalt an Kleiderbügelmodellen ist faszinierend.



(Verband Schweizerischer Konsumvereine, heute COOP Schweiz) hat der Architekt Hannes Meyer diese bedeutendste genossenschaftliche Siedlung der Schweiz errichtet. Zu Beginn bewohnten ausschliesslich VSK-Angestellte die Häuser. Mit eigenem VSK-Laden, eigener Schule, Restaurant, Kegelbahn, grossem Saal und sogar eigenem Geld ausgestattet, war die Siedlung ein autonomes Dorf ziemlich weit weg vom Muttenzer Dorfkern.

Herzlichen Dank an Philipp, der während der Führung sein grosses Wissen über die Grundgedanken des Siedlungsbaus, die Finanzierung, die architektonische Ausführung, genossenschaftliche Vorgaben an die Mieter u.v.m. spannend weitergeben konnte. Das Freidorf ist bis heute ein Anziehungspunkt für Architekt/innen und deren Studierende aus der ganzen Welt.

Beim abschliessenden Zvieri-Kaffee konnten wir uns wieder aufwärmen, den lehrreichen Tag Revue passieren lassen und gleichzeitig noch ein paar wichtige Punkte fürs Adventsfenster festlegen. Die nächste AGM-Sitzung lag zu spät, um die Entscheidung betreffend Einlass ins BHM

oder gar Apéro für Gäste vorher publizieren zu können. Die AGM einigte sich schnell auf den Apéro zu verzichten, denn es galten u.a. mit 3G und Abstand 1.5 m immer noch die gleichen Regeln, die schon den Herbstarbeitstag verhindert hatten.

Zukunftstag in den Museen und Depots

Am **11. November** absolvierte Deirdre Sommerhalder ihren Zukunftstag im Umfeld der Museen. Über diesen Tag schrieb sie selber:

«Im Rahmen des diesjährigen Zukunftstags hatten wir von der Schule die Aufgabe bekommen, einen gemeinnützigen Beitrag in einem Haushalt, Verein oder Ähnlichem zu leisten. Ich habe mich entschieden, im Ortsmuseum und dem Bauernhausmuseum in Muttenz zu helfen und zu arbeiten. Am Vormittag war ich zuerst im Lager auf dem Geispel. Zu Beginn hatte ich einen interessanten Rundgang, wo ich sehr viel Spannendes gesehen und auch gelernt habe. Danach habe ich dann mehrere Objekte geputzt, den Rost vom Metall entfernt und sie anschliessend mit einem speziellen Lack bestrichen. Anschliessend hatte ich noch eine exklusive Führung durch das Bauernhausmuseum und auch noch eine durch das



Philipp Potocki führte kompetent durch sein Freidorf.

Ortsmuseum, welches gleich über dem Feuerwehrmagazin ist. Was mich sehr beeindruckt hat, waren die Bilder wie Muttenz früher einmal ausgesehen hat. Am Nachmittag war ich im Depot Donnerbaum. Ich durfte alte Fotoalben in der Datenbank registrieren, damit man die Alben später in diesem grossen Lager wieder einfach finden kann. Mein Tag war sehr spannend und informationsreich. Ich kann allen empfehlen, die Museen in Muttenz zu besuchen.»

Datenbank-Update

Ende November gab es eine neue Version unserer Inventardatenbank MuseumPro. Nachdem wir nun mehrere Jahre mit der gleichen alten Version gearbeitet hatten, war dieses Update auch für uns zwingend. Diesmal war auch ein Systemwechsel bei den Lizenzvergaben eingeschlossen. So musste in allen vorhandenen Arbeitsplätzen sowohl FilemakerPro19 installiert als auch die Inventardatenbank MuseumPRO4 damit verknüpft werden. Es erhielten insgesamt vier AGM-Mitglieder einen Zugang zur Inventardatenbank. Dank der neuen Lizenzregelung für die Datenbank können nun alle auch im Home-Office ihre Daten vervollständigen.

Nach der Ersteinstallation und dem Neustart ging es für Barbara Rebmann als Administratorin an die Überprüfung der migrierten Inventardaten. So einiges war beim Systemwechsel auf der Strecke geblieben, konnte aber in direkter telefonischer Zusammenarbeit mit dem Systembetreuer wieder hergestellt werden. Schlussendlich war alles wieder so wie es sein sollte und die drei anderen Mitarbeitenden wurden kurz eingewiesen. Marianne Landgrebe hatte sich mit Unterstützung schon einige Male an die Dateneingabe im alten System herangetastet und musste sich nun leider wieder an eine neue Oberfläche gewöhnen. Auch Monika Schopferer musste sich angewöhnen, hatte sie doch in den letzten Monaten wenig mitinventarisiert und war etwas aus der Übung. Für Ruedi Bürgin war es ein grosser Schritt in die völlig neue digitale Inventarisierungsarbeit. Nach kurzer Zeit war er bereits mit dem systematischen Vervollständigen von Daten in unserem Fotomodul beschäftigt. Mit etwas Üben wird sich die Routine bei allen bald einstellen.

Wahlen

An der letzten Sitzung im November standen Philippe Potocki und Marianne Landgrebe als neue AGM-Mitglieder zur Wahl. Leider war in der 9-köpfigen



**Deirdre Sommerhalder
beim Arbeiten an der In-
ventardatenbank.**

Arbeitsgruppe nur der ehemalige Sitz von Erna Imark zu besetzen und eine Vergrösserung der Arbeitsgruppe ist nach Gemeindereglement nicht möglich. Die Ausgangslage mit zwei bestens qualifizierten und interessierten Bewerbenden und nur einem zu vergebenden Sitz war sehr unangenehm und bereitete dem Präsidenten einige schlaflose Nächte. Zur allgemeinen Erleichterung teilte Philipp Potocki als erstes mit, dass er auf eine Wahl verzichte und als freier, ehrenamtlicher Mitarbeiter Archivierungsarbeit und Helferdienste weiterführen werde. Herzlichen Dank Philipp.

Anschliessend wurde Marianne Landgrebe einstimmig als neues AGM-Mitglied gewählt und im neuen Jahr durch die Kultur- und Sportkommission sowie den Gemeinderat bestätigt.

Bauuntersuchungen im Bauernhausmuseum

Nachdem bereits vor einem Jahr im historischen Dorfkern erfolgreich archäologische Bauuntersuchungen durchgeführt worden waren, kam nun bei den vertiefenden Nachforschungen auch das Bauernhausmuseum noch einmal an die Reihe. Glücklicherweise konnten einige der

bei der Renovation mitarbeitenden Handwerker befragt werden, denn im Gegensatz zur heutigen Praxis, hat man in den frühen 1980er Jahren die ersetzten Balken perfekt nachgeahmt. Auch die wiederentdeckten älteren Baustrukturen, wie beispielsweise im Wohnteil die Türen und Fenster zum heutigen Nachbarhaus, waren mit Putz überdeckt und nicht farblich markiert worden. Die neueingesetzten Trag- und Ständerbalken aus Altholz waren so perfekt gearbeitet worden, dass auch die Bauarchäologen sie auf Anhieb kaum erkennen konnten. Darum war es schwierig historische Originalbalken mit Waldkante zu finden, die man mittels Dendro- resp. Jahrringanalyse altersmässig genau datieren kann.

Die Bauuntersuchungen im Dorf sollen nun in ein Projekt zur Wissensvermittlung einfließen, welches die Archäologie BL für den ganzen Kanton erarbeitet. Muttenz soll dabei die Pilotgemeinde sein, wie sie es auch bereits bei den systematischen Bauanalysen gewesen ist. Jedenfalls wird auch die AGM in diesen Entwicklungsprozess eingespannt werden, denn im Bauernhausmuseum sollen beispielsweise digitale audio-visuelle Elemente integriert werden. Dies war ja seit Jahren schon ein Wunsch einiger AGM-

Raymond Kontic macht eine Kernbohrung am alten Dachgebälk zur Jahrringdatierung.



Mitglieder. Wir sind gespannt, in welcher modernen digitalen Form dieses Wissen schlussendlich vermittelt werden kann.

Vorbereitungen zum Adventsfenster

Für das diesjährige 18. **Adventsfenster** war es schwierig, ein Thema zu finden. Nicht weil wir in den über 7'300 inventarisierten Objekten nichts Passendes gefunden hätten. Nein, es war eher so, dass wir kaum noch Themenkreise zeigen können, die nicht schon mindestens einmal ausgestellt waren und zündende Ideen zur Präsentation waren rar. Sehr viele der dekorativen und gut transportierbaren Objekte hatten schon ihren Auftritt und die Sperrigen und Gewichtigen können aus logistischen oder statischen Gründen nicht ausgestellt werden.

Also nahmen wir die 2014 als Schenkung entgegengenommene Kamerasammlung von Georg Hochstrasser aus Muttenz zum Thema. Sie ist gemäss gültigem Sammlungskonzept eigentlich nicht Teil unserer gesuchten Objektthemen zum bäuerlichen Alltag. Deswegen wurde sie bis jetzt auch nicht weiterverarbeitet.

Doch eignen sich Kameras, auch wenn sie historisch sind, nur wenig als alleiniger Inhalt eines stimmungsvollen Fensters. So kam die Idee auf eine Familie zu zeigen, die sich fotografieren lässt. Die dazu benötigten Schaufensterpuppen sind schon lange im Besitz der Museen und stammen aus den 1930er Jahren. Beim Einkleiden der Figuren im Depot Donnerbaum kamen wir aber an unsere Grenzen. Die sperrigen Arme und Beine der Schaufensterpuppen wollten nicht in die vorhandene Kleidung passen. So mussten wir umdisponieren und eine der bereits mit Uniformen der Muttenzer Familie Strub angezogenen Militärpuppen hervorholen. Diese Uniformpuppen waren früher viele Jahre zuerst im Ortsmuseum und danach im Sissacher Dorfmuseum ausgestellt gewesen und waren immer noch vollständig bekleidet. So pickten wir eine heraus. Dazu kam noch die Ehefrau, welche aber auch etwas zickig war und sich nur unter Protest resp. mit Aushängen des einen Armes in eine Baselbieter Wintertracht aus den 1940er Jahren einkleiden liess. Der ausgehängte Arm liess sich durch die Kleidung dann nicht mehr montieren. So legten wir der Dame ganz elegant eine Puppe im historischen Taufkissen aus dem Jahr 1909 vor den fehlenden Arm. Für den Fotografen



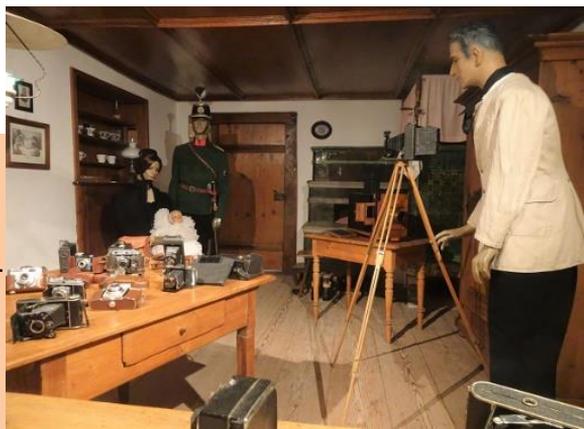
Schaggi Gysin transportiert den Fotografen zum Taxi ins Bauernhausmuseum.

mussten wir teilweise fremde Hilfe in Anspruch nehmen und so kamen die zum Malerkittel von Karl Jauslin passende Hose und der Schal aus dem Fundus der Helmut Förbacher Theater Company in Basel. Unser herzliches Dankeschön für die Vermittlung geht dabei an Regina Potocki. Für das passende Schuhwerk überliess Peter Seiler seine einstigen Hochzeitsschuhe der Fotografenpuppe. Ruedi Bürgin musste aber vorgängig Löcher in die stabilen Schuhsohlen bohren, damit das Standbein der Puppe auf den Dorn der Bodenplatte gesteckt werden konnte. Schlussendlich kam so mit vereinten Kräften die gewünschte Inszenierung zustande.

Am Freitag vor der Eröffnung montierte wie jedes Jahr die Equipe des Strassenunterhalts der Gemeinde die Zuschauertreppe vor dem erhöhten Fenster. Leider mussten dazu die immer noch blühenden Geranien entsorgt werden. Dann öffneten sich am **6. Dezember** abends die Fensterläden und das Adventsfenster zeigte sich in bestem LED-Licht.

Damit wurde das Museumsjahr offiziell abgeschlossen. Wir möchten hier allen unseren Freunden und Helferinnen, Fördervereinsmitgliedern und sonstigen Gönnerinnen und Donatoren herzlich für ihre Treue und Unterstützung danken.

Das eingerichtete Fotoatelier in der Bauernhausstube.



Muttener Schriften zu beziehen im OM und bei der Gemeindeverwaltung

1	Heimatkunde von Muttentz 1863	1987 (vergriffen)
2	Um die Jahrhundertwende Johannes Iselin (1875-1945)	1988
3	In der guten alten Zeit Otto Schmid (1884-1963)	1990
4	Chronik von Muttentz 1904-1912 Pfarrer Johann Jakob Obrecht (1866-1935)	1991
5	Schänzli-Chronik 1904 Jakob Christen-Gysin (1825-1914)	1992 (vergriffen)
6	Baudenkmäler in Muttentz Hans-Rudolf Heyer, Alt-Denkmalpfleger	1997
7	Muttentz: Name, Wappen, Arbogast Karl Bischoff	1999
8	Erinnerige us der Chinderzyt 1931-1940 Myrtha Blumer-Ramstein	2012
9	s Läbe z Muttez in de Johr 1930-1945 Peter Rübmaa	2013
10	Karl Jauslin 1842-1904 Peter Habicht	2018

Kontakte/Adressen

Stand 31. Dezember 2021

Gerne unterbreiten wir Ihnen Führungsvorschläge oder geben weitere Auskünfte:

Sekretariat Museen MuttENZ
Kirchplatz 3
4132 MuttENZ
Tel. 061 466 62 71
E-Mail museen@muttENZ.ch

Weitere Kontakte:
Präsident Arbeitsgruppe Museen
Ruedi Bürgin
Hauptstrasse 49
Tel. 079 271 34 69

Leiter Abteilung
Bildung, Kultur und Freizeit
Christoph Erne
Tel. 061 466 62 02

Vorsteherin Departement Kultur
Gemeindepräsidentin
Franziska Stadelmann
Tel. 061 462 00 29

Förderverein Museen MuttENZ

Vereinszwecke:

Ideel

Der Verein steht den Museen MuttENZ unterstützend und fördernd zur Seite und tritt in der Öffentlichkeit mit geeigneten Massnahmen aktiv für ihre Anliegen ein.

Finanziell

Der Verein leistet zur Förderung des Zwecks Beiträge zur Weiterentwicklung von Ausstattung und Betrieb, zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen, Konservierungsarbeiten und Publikationen sowie für lokale kulturhistorische Projekte.

Materiell

Der Verein stellt unentgeltliche Arbeitsleistungen seiner Mitglieder in geeigneter Form für die Museen MuttENZ zur Verfügung.

Bankverbindung
Raiffeisenbank Arlesheim, 4144 Arlesheim,
CH87 8077 6000 0050 0281 6,
PC 40-6868-3.